

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeiffer

Jahrgang 2

Heft 4

Oktober-Dezember 1948

Inhalt

	Seite
Dr. Otto W u g e l: Eferding. Antlitz einer alten Stadt	289
Dr. Franz H a s l i n g e r: Ein Herold Adalbert Stifters. Roseggers fünfzigjähriges Wirken für die Anerkennung von Stifters Gesamtwerk	310
O t t o R a s t n e r: Krippenschnitzerei aus dem Salzkammergut	327
H e r b e r t M a u r e r: Die Bevölkerungszunahme Oberösterreichs seit 1934 in der gesamt- österreichischen Entwicklung	345

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. O t t o W e s s e l h: Zur Linzer Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts	359
K a r l B r a u n s c h i d: Zur Frage des Meisters von St. Leonhard bei Puching	360
E r n s t H u b e r: Die „Fleischbrücke“ in Grieskirchen	362

Lebensbilder

Dr. H e r b e r t P a s c h i n g e r: Universitätsprofessor Dr. Hans Rinzl. Zum fünfzigsten Geburtstag	364
S c h r i f t t u m	369
V e r z e i c h n i s d e r o b e r ö s t e r r e i c h i s c h e n N e u e r s c h e i n u n g e n	373
Dr. E d u a r d S t r a ß m a y r, Dr. F r a n z P f e i f f e r, Dr. W i l h e l m F r e h: Heimatkund- liches Schrifttum über Oberösterreich 1947	374

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeiffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeiffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Die „Fleischbrücke“ in Grieskirchen

Seit jeher war die Trattnachbrücke in Grieskirchen ein Sorgenkind der Grieskirchner Stadtväter. Die über die Brücke führende Straße hatte zwar bis in die letzten Jahre eine untergeordnete Bedeutung. Doch ist sie immer eine wichtige Zufahrtsstraße nach Grieskirchen gewesen.

Bis zum Jahre 1890 war die jeweilige Trattnachbrücke aus Holz erbaut. Sie hatte einen Gewölbebogen, der so niedrig war, daß die Brücke große Fahrzeuge, wie Heufuhren, nicht benützen konnten. Bis zur damaligen Zeit mußten solche Fahrzeuge entlang des Trattnachufers bis zur Höhe der heutigen Eisenbahnbrücke durch die damals an dieser Stelle besonders leichte Trattnach den Weg von und zur Stadt Grieskirchen nehmen. Die Ein- und Ausfahrt erfolgte durch das sogenannte „Lederergäßl“ bei der heutigen Gerberei Leeb (Rostmarkt 35).

Die Trattnachbrücke in Grieskirchen hieß „Fleischbrücke“. Diesen Namen trug sie, weil in ihrem Gewölbe vier Fleischhauer der Stadt ihre Verkaufsläden aufgeschlagen hatten. Bezeichnend für die Preisgestaltung der damaligen Zeit war es, daß der fünfte Fleischhauer der Stadt Grieskirchen, der seine Ware nicht bei der Fleischbrücke anbot, ein Pfund Fleisch um einen Kreuzer billiger verkaufen durfte.

Die hölzerne Trattnachbrücke ruhte außer auf den Uferstützen auch auf zwei aus dem Flußbett ragenden, stämmigen Holzpfählen. Für die meist wasserarme Trattnach waren diese Pfeiler kein Hindernis; zur Zeit der Schneeschmelze aber und bei starken Regengüssen überschwemmten die aus dem Hausrußgebiet kommenden Wasserfluten vor Durchführung der Regulierungsarbeiten das weite Trattnachtal und dann bildeten die beiden Brückenpfähler dem Wasserlauf ein großes Hindernis. Mehrmals wurde bei solchen Hochwässern die hölzerne Brücke von den Fluten weggerissen.

Wo in nächster Nähe der Fleischbrücke heute das große Kanalrohr in die Trattnach einmündet, lief vom Rostmarkt aus ein breiter und einige Meter tiefer Graben in die Trattnach, durch den die Abwässer der Stadt in den Fluß geleitet wurden. Da hat es sich öfter zugetragen, daß versehentlich in der Brauerei die Gerste in das Abflußrohr auslief. Rasch sprach sich das jedesmal in der Stadt herum und arme Mitbürger haben es nicht verabsäumt, um sie dort aufzufangen und sie zur Fütterung ihrer Haustiere zu verwenden.

Im Jahre 1890 baute eine Wiener Firma eine neue Brücke in Eisenkonstruktion. Sie war 25 Meter lang und auf der Fahrbahn etwa 3 Meter breit; außerdem hatte sie auf der Westseite einen 1 Meter breiten Gehweg. Diese Brücke wurde in ihren Teilen in Wien fertiggestellt und in Grieskirchen an Ort und Stelle vernietet. Auf Widerlagern gestützt, hatte sie keine Pfeiler, so daß auch hohe Fluten ungehindert durchfließen konnten. Selbst ein hoher Wasserstand erreichte ihre Ebene nie.

Die Brücke wurde noch im selben Jahr fertiggestellt und feierlich eingeweiht. Ein großes Transparent mit der Inschrift:

„Fleischbrücke soll ich heißen.
Ich stehe hier aus starkem Eisen
und werde stets auf meinem Rücken
schwere Lasten überbrücken“

sollte beweisen, daß ihr die Erbauer eine bedeutend größere Leistungsfähigkeit als ihren Vorgängerinnen zumuteten.

Im Zuge der Trattnachregulierung war es naheliegend, die eiserne „Fleischbrücke“ abzutragen und durch eine dem Landschaftsbild sich anpassende und dem neuzeitlichen Verkehr entsprechende neue Brücke zu ersetzen.

Die Trattnachregulierungsarbeiten mußten während des Krieges im Jahre 1943 eingestellt werden. Die Arbeiten, die von Bad Schallerbach flussaufwärts aus erfolgten, befanden sich zum Zeitpunkt der Einstellung im Herzen der Stadt Grieskirchen, etwa 200 Meter unterhalb der Fleischbrücke. Dem Eingreifen des derzeitigen Bürgermeisters Leopold Gföllner, der wiederum zum Obmann der Trattnachregulierung gewählt wurde, ist es zu verdanken, daß bald nach Beendigung des zweiten Weltkrieges mit der Fortsetzung des großen Flußregulierungswerkes begonnen werden konnte. Trotz der Schwierigkeiten in der Materialzuweisung wurde die Betonierung der beiderseitigen Ufermauern bis zur Höhe der Trattnachbrücke verhältnismäßig rasch durchgeführt, wobei man das Flußbett einige Meter im Bogen nach Süden verlegte.

Am 9. Dezember 1947 wurde die alte Eisenbrücke zum letzten Mal benutzt. Am 18. Dezember war ihre Abtragung beendet.

In den Monaten vorher war einige Meter flussaufwärts die neue Betonbrücke mit einer 6 Meter breiten Fahrbahn und je einem eineinhalb Meter breiten Gehsteig entstanden. Da das Flußbett der regulierten Trattnach ein Trapezprofil erhielt, wurden auch an der Stelle der Brücke die Ufer enger, so daß die neue Brücke nur mehr noch eine Länge von etwa 13 Metern hat. Sie paßt gut in das Landschaftsbild und wird in ihrer massiven Bauart bestimmt allen Anforderungen entsprechen. Den Bau der neuen Betonbrücke führte die Linzer Firma Peters & Pascher aus.

Durch die Verlegung der Bezirksämter auf das Gebiet südlich der Trattnach, die nur wieder im Zusammenhang mit der Trattnachregulierung erfolgen konnte, ist in letzter Zeit der Verkehr über die Brücke bedeutend gestiegen. Im Zusammenhang mit dem Neubau der Brücke wurde auch eine Verlegung der Manglbürger Straße als Fortsetzung der neuen Brücke bereits in Angriff genommen.

Die neue Trattnachbrücke in Grieskirchen war die erste Brücke in der amerikanischen Zone Österreichs, die nach dem zweiten Weltkrieg beendet wurde. Ihre feierliche Einweihung erfolgt erst zu dem Zeitpunkt, bis die neu verlegte Straße nach Manglbürger fertiggestellt ist.

Ernst H u b e r (Grieskirchen)